



Petra Hempel (Autor)
**Konzeptentwicklung der Imaginativen sozialen
Therapie**



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/777>

Copyright:
Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany
Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

I. Die Imaginative soziale Therapie

1. Theoretische Grundlagen der Imaginativen sozialen Therapie

Carl R. Rogers hat bezüglich seiner neu entwickelten klientenzentrierten Theorie geschrieben: „(...), daß sie nicht am Schreibtisch oder im Labor konzipiert wurde, sondern sich aus der fortgesetzten Beschäftigung mit einem wachsenden Kreis von Klientel heraus entwickelt hat und 2., daß sie sich flexibel und wandlungsfähig gezeigt hat und die immer umfassenderen (...) Erfahrungen mit neuen Kategorien von Klienten berücksichtigt hat.“¹²⁴ Dem ist für die Methode der Entwicklung der `Imaginativen sozialen Therapie` nichts hinzuzufügen, da sie ebensolche identische Merkmale aufweist.

Zudem ist die `Imaginative soziale Therapie` eine Methodensammlung und basiert auf ausgewählten wissenschaftlichen Theorien und Annahmen, die für die berufspraktische Anwendung z. T. erheblich verändert wurden. Karl Benien hat bezüglich seiner erlebnisaktivierenden Methoden im Kommunikationstraining Folgendes bemerkt: „Das vorgestellte integrative Vorgehen verschiedener Interventionsmethoden und –techniken sollte einerseits nicht auf Grund mangelnder Exploration, Methodenkompetenz und Einfühlung zu einem Einheits-Szenario intervenierender Aktivitäten zusammenschrumpfen, das routinemäßig in allen Situationen und bei sämtlichen Problemstellungen zur Anwendung kommt – andererseits stellt es kein beliebiges Potpourri dar, welches jede Indikationsfrage überflüssig macht. Ich verstehe „integrativ“ im Sinne einer Eklektik, die jedem Einzelfall die ihm optimale Kombination von Interventionsformen zukommen lässt.“¹²⁵ Dieses Zitat ist uneingeschränkt auf die nun folgende Konzeptualisierung der `Imaginativen sozialen Therapie` zu beziehen. Auch Hilarion Petzhold, der Gründer des Fritz-Perls-Instituts in Düsseldorf vertritt seit Langem die Meinung, dass reine Therapieformen den Menschen nicht gerecht würden. Dabei geht es nicht darum dazu aufzufordern wahllos Strategien zu mischen, sondern um die flexible Nutzung und Zusammenstellung vorhandener, erprobter, empirisch bewährter Techniken (im Fachjargon *Matching* genannt).

Die `Imaginative soziale Therapie` integriert in Anteilen mehrere Therapieansätze oder Methoden, ohne dabei den Anspruch zu erheben, als wissenschaftlich geschlossene Theorie zu gelten.

Die `Imaginative soziale Therapie` integriert in Anteilen¹²⁶ und in zumeist veränderter Form folgende Methoden:

1. `Objektive Hermeneutik`
2. Lerntheorien
3. Einzelfallstudie in Form von Anamneseerstellung, Problemanalyse, teilnehmender Beobachtung, informellem (nicht-standardisiertem) Telefoninterview und Gedächtnisprotokoll
4. `Kognitive Verhaltenstherapie` nach Beck
5. Biografiearbeit
6. Sozio- und Psychodrama
7. `Katathym-imaginative Psychotherapie` nach Hanscarl Leuner
8. `Systemische Therapie`
9. Erlebnispädagogik

In dem Bereich der Beratungsarbeit korrespondiert die `Imaginative soziale Therapie` mit der nicht-direktiven Gesprächsführung nach Carl Rogers.

Die `Imaginative soziale Therapie` versteht sich als eine Erweiterung, eine Art zusätzliches *Werkzeug* der bisherigen Praxisarbeit von Sozialpädagogen und –therapeuten. Erweiterungen im Bereich psychotherapeutischer Methoden sind z. B. durch Hanscarl Leuners Methode des `Katathym-imaginativen Bilderlebens`¹²⁷ ebenfalls bekannt.

Hauptanliegen ist es Menschen Erkenntnisgewinn, Lernverhalten und Verhaltensveränderungen zu ermöglichen. „Die Methoden sind wichtig, sollten aber nicht zu strategischen Manövern erkalten.“

¹²⁴ Rogers, Carl R. 1983; S. 40

¹²⁵ Benien, Karl 2005; S. 251

¹²⁶ In *Anteilen* kann bedeuten, dass von manchen Therapien, die Therapieansätze dem der `Imaginativen sozialen Therapie` entsprechen oder die Ziele sich sehr ähnlich sind, dass Methoden anders umgesetzt werden, inhaltliche Übereinstimmungen zu erkennen sind o. ä., was an entsprechenden Stellen im Text vermerkt wird.

¹²⁷ Leuner, Hanscarl 1994

Damit der „Griff nach der Psyche“ nicht zu einer dubiosen klinisch-kalten Operation entartet, ist eine verantwortungsvolle, wohlwollende Haltung entscheidend. Eine gute Intervention wird erst durch Güte gut.“¹²⁸ Dementsprechend wichtig ist es, Lerntheorien in die Praxis umsetzen zu können.

Mit der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘ werden Veränderungen beim Klienten u. a. durch den Prozess der Mikrokatharsis erzeugt¹²⁹, die i. d. R. frei von Abwehr ist, auch dadurch bedingt, dass die Imagination an Spiel erinnert und häufig vom Klienten als solches wahrgenommen wird. Durch den Aspekt des Spiels, ähnlich den Methoden des Sozio- und Psychodramas, erlangt der Klient emotionale Entlastung, wodurch die Reorganisation der bisherigen Wahrnehmung erlangt werden kann. Durch die in der Imagination integrierten Stufen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist immer auch Biografiearbeit ein Bestandteil dieser Methode.

Biografiearbeit und ‚Soziale Arbeit‘ vereinen sich nicht erst in der Methode der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘, sondern seit Langem bereits z. B. in der sozialen Einzelfallhilfe in Form der rekonstruktiven Sozialpädagogik¹³⁰. „Biografisches Arbeiten ist immer Erinnerungsarbeit mit dem Blick in die Zukunft. Sie kann qualvoll sein, weil sie auch die Mühen der Vergangenheit anspricht. Sie ist freundlich, weil sie das Schwere mit dem Gelungenen in Verbindung bringt.“¹³¹ und den Klienten mithilfe vieler Eindrücke zum Lernen motiviert. Lernen über möglichst viele Lernwege (in die Imagination der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘ fließen u. a. Erfahrungen mit Lernwegen aus der Erlebnispädagogik ein) und unter Nutzung bekannter Zusammenhänge von z. B. Motiv – Motivation und Leistungsmotivation ist für die Arbeit mit Klienten unabdingbar, um andauernde Lernerfolge oder Verhaltensänderungen in Gang zu setzen.

„Das erlernte Wissen und die Arbeit mit der Methode, der objektiven Hermeneutik im Studium der Sozialpädagogik ist, im Beratungsalltag hilfreich, da dies die Möglichkeit bietet den Sozialtherapeuten dahin gehend zu sensibilisieren, dass es z. B. Verlaufskurven des Leidens, bestimmte Verhaltensmuster oder eine zentrale Problematik im Fall gibt, die es zu entdecken gilt, um daraus Hilfe entwickeln zu können, die dem Individuum Wege aufzeigt bisherige Muster zu verlassen, Lernverhalten [und Verhaltensänderungen in Gang zu setzen; P. H.]. (...) In der Beratungspraxis ist es zeitlich gesehen kaum möglich jeden Fall genau nach den wissenschaftlichen Regeln der objektiven Hermeneutik darzustellen und auszuarbeiten, aber das Wissen um diese wissenschaftliche Technik kann den Umgang mit den Klienten und deren Lebens- und Leidensgeschichten erleichtern, es formt und fördert beim Berater/Therapeuten mitunter das genaue Hinhören, die Feinhörigkeit¹³² und macht evtl. sensibler für das Entdecken von Verlaufskurven des Leidens.“¹³³

Mit den Worten des Philosophen Georg W. Hegel ausgedrückt: „Wenn man nach einem königlichen Wege zur Wissenschaft gefragt würde, so kann kein bequemerer angegeben werden, als der, sich auf den gesunden Menschenverstand zu verlassen (...).“¹³⁴

In diesem Sinne wird in der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘ die wissenschaftliche Methode der Hermeneutik praxisbezogen eingesetzt. Es werden in der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘ die erstellten Anamnesen, Gedächtnisprotokolle, standardisierte Materialien zur Erfassung von der Sprache, Körpersprache usw. benutzt, um daraus eine Problemerkennung und Problemanalyse entwickeln zu können, die dann zur weiteren Bearbeitung des Falles dient.

„Wichtig erscheint mir im Praxisbezug, unter Berücksichtigung der hermeneutischen Technik, von den Klienten bezüglich des Lebenslaufs, der Leidensgeschichten, ihres sozialen Umfeldes oder des momentanen Problems so gut als möglich einen Sinn zu erkennen.“¹³⁵

¹²⁸ Benien, Karl 2005; S. 261

¹²⁹ Dem Klienten wird sein Problem in, für ihn so meist vorher noch nie da gewesener, übertriebener, körperlich spürbarer, visualisierter und erlebbarer Art und Weise aufgezeigt.

¹³⁰ Galuske, Michael in: Rauschenbach, Thomas (Hrsg.) 2001

¹³¹ Ruhe, Hans Georg 2007; S. 8

¹³² In dem Artikel von Peter Petersen „Übertragung und Begegnen im therapeutischen Dialog“ (In: Petzhold 1987; S. 13-35), zitiert Peter Petersen Seidmann (1973) wie folgt: „Feinhörigkeit ist nicht einfach nur genaues Hinhören, sondern gliedernde Aufdeckung und Korrelierung von undurchschauten Gegensätzen und Widersprüchen.“ (Petersen in: Petzhold (Hrsg.) 1987; S. 27) Und weiter: Im Miteinander „(...) realisiert sich Feinhörigkeit nur, indem der zuhörende Mensch gleichsam durch Stimme und Sprache des Leidenden hindurch in die von verfehlten Widerständen abgeriegelte Tiefenseele hinabhört. Das bedeutet: Feinhörigkeit verwirklicht sich bei aller von Distanz durch Hineingehen-in-anderes, in fremdes, widerständiges, unerhelltes gequältes Leben.“ (ebd.; S. 27)

¹³³ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 43

¹³⁴ Hegel, Georg W. F.; ohne Erscheinungsjahr

Ein in Fachkreisen sehr kritisch angesehener Familientherapeut Bert Hellinger geht davon aus, dass bei einem „tragischen Verlauf“¹³⁶ der Sinn sich so und nicht anders zu verhalten darin liegt, dass der Mensch in einem Rangordnungssystem (jedweder Gruppe) gegen die Ursprungsordnung verstößt.

„Das heißt, er hat sich etwas angemäßt, was Vorgeordneten vorbehalten bleiben muss. Die Anmaßung ist oft nur objektiv, nicht subjektiv.“¹³⁷ Thomas Schäfer ergänzt dazu: „Hellinger zufolge sind wir nicht so frei, wie wir gerne glauben. Wenn wir ohne die Anerkennung unserer Bindungen handeln, ist das kein freies, sondern ein blindes Handeln. Ein Handeln in Freiheit ergibt sich erst durch die Zugehörigkeit zu einem System (Familie). Ein System definiert sich durch eine Menge von Elementen, zwischen denen bestimmte Beziehungen bestehen. Jede Veränderung eines Elements hat automatisch auch eine Wirkung auf die anderen Elemente. Jeder Mensch ist Teil eines Familiensystems und damit eines Beziehungszusammenhangs. Dadurch hat er Anteil an den Problemen der anderen Familienmitglieder, gleichgültig, ob ihm das bewusst ist oder nicht.“¹³⁸

Es erscheint problematisch die ‚Systemische Therapie‘ darauf zu reduzieren die Ursachen aller menschlichen Dramen auf den Ursprung des Ordnungssystems in der Familie und deren Vorfahren zu suchen, aber der Ansatz, dass jede Gruppe ein Ordnungssystem hat und Veränderungen im Interaktionssystem Auswirkungen haben, sollten bei der Betrachtung und der Problemanalyse eines Falls Beachtung finden. Allerdings ist ebenfalls zu bedenken:

Die Ordnungssysteme haben untereinander Verbindung, greifen z. T. ineinander, haben jedes für sich unterschiedliche Wirkung auf das Individuum. So sind Fälle oft weit komplexer als es Hellinger glauben machen möchte¹³⁹. Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer sehen dies ähnlich und beziehen das ganze soziale System einer Person in ihre Überlegungen und Behandlungen ein. Sie vergleichen das soziale System mit einem Mobile – bewegt sich ein Teil, wird etwas verändert, bewegen sich automatisch andere mit¹⁴⁰.

Die in der ‚Imaginativen sozialen Therapie‘ erstellten Anamnesen, Gedächtnisprotokolle, standardisiertes Material zur Erfassung von der Körpersprache, Sprache, usw. werden benutzt, um daraus mithilfe des standardisierten Arbeitsmaterials eine Problemerkennung und Problemanalyse entwickeln zu können, zu entdecken welche Verlaufskurve, welches Grundproblem¹⁴¹, welche verstärkende oder mindernde Situation erkennbar ist, welche Personen, in der einen oder anderen Art, involviert sind und welche Ursache¹⁴² dahinter verborgen sein könnte, um intervenieren zu können.

Robert B. Dilts bemerkt dazu: „Ursachen sind die für Entstehung und Aufrechterhaltung eines Phänomens oder einer Situation verantwortliche Faktoren. Die Lösung von Problemen beispielsweise erfordert, dass die Ursache eines bestimmten Symptoms oder einer Gruppe von Symptomen gefunden und behandelt wird.“¹⁴³

¹³⁵ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 44

¹³⁶ Hellinger, Bert 2002; S. 51

¹³⁷ Ebd.; S. 51

¹³⁸ Schäfer, Thomas (2003); S. 20

¹³⁹ Die psychotherapeutische Arbeit von Bert Hellinger kritisch zu reflektieren ist nicht Gegenstand dieser Ausführungen und wird in diesem Zusammenhang nicht weiter diskutiert.

¹⁴⁰ v. Schlippe, Arist/Schweitzer, Jochen 1997

¹⁴¹ Unter Grundproblem möchte ich Folgendes verstanden wissen: Dies ist z. B. eine Charakterschwäche, ein erlerntes Verhaltensmuster oder ein emotionales Problem, die immer wieder zu Handlungen führen können, die für den Klienten problematisch werden oder zum Problem selbst werden können. Der Klient sieht jedoch oft seine, mitunter bereits *automatisierte Handlung* oder das Resultat seiner Handlung als Problem an, ohne zu wissen oder zu ahnen, welche Ursache dahinter verborgen ist.

¹⁴² Ursachen können a) nach Aristoteles Wirkursachen bzw. vorangehende Ursachen haben (hier wird das Problem mit der Ursache in der Vergangenheit gesehen), b) einschränkende Ursachen bzw. Stoffursachen haben (hier wird das Problem als durch langfristig bestehende Bedingungen genährt), c) Zweckursachen haben (hier wird das Problem als Ergebnis resultierend aus Motiven und Intentionen aller beteiligten Personen gesehen) und d) Formursachen haben, bei denen nach der Definition, Annahme oder Intuition des Problems geforscht wird.

¹⁴³ Dilts, Robert B. 2001; S. 114

1.1 Grundlagen der Hermeneutik

„Hermeneutik kommt vom griechischen Wort *hermeneutike techne*, d. h. die Kunst der Auslegung, Verdolmetschungskunst, Erklärungskunst.“¹⁴⁴ „Es geht darum, Entwicklungen und Werke der geschichtlichen, geistigen, seelischen Welt zu »verstehen« gegenüber dem »Erklären« naturwissenschaftlicher Art.“¹⁴⁵ Der Begriff entstammt der griechischen Mythologie, als der Halbgott Hermes zwischen den Göttern und den Menschen zu vermitteln suchte. Dabei bedurfte es der Fähigkeit des Verstehens und Verständigens. Zuerst bedienten sich die Sprachwissenschaftler der Technik des Verstehens bei der Textbearbeitung¹⁴⁶.¹⁴⁷ Wobei an dieser Stelle kurz darauf hingewiesen sei, dass zwischen Text und Protokoll zu unterscheiden ist: „Aus der Perspektiv des methodischen Zugriffs stellen Texte Protokolle der Wirklichkeit dar. Ein Protokoll ist nichts anderes als eine vertextete soziale Wirklichkeit. Text- und Protokollbegriff bezeichnen also denselben Sachverhalt aus unterschiedlicher Perspektive. Der Textbegriff ist in einer Konstitutionstheorie der sinnhaften Welt angesiedelt, während der Protokollbegriff den empirisch-methodischen Zugriff auf diese Welt thematisiert.“¹⁴⁸

„In vielen Einzelfallstudien wurden bisher folgende zwei Verfahren benutzt: a) „(...) die von Oevermann entwickelte (...) objektive Hermeneutik, mit welcher ein analytisch-rekonstruktionslogisches Verstehen von Bedeutungs- und Sinnstrukturen (...)“¹⁴⁹ möglich wird und b) „(...) die von Schütze (...)“ entwickelte „(...) Narrationsanalyse, die auf Verstehen abzielt (...)“^{150, 151}

Heute wird die Hermeneutik z. T. erweitert angewandt, es werden [Textinhalt; P. H.], Sprache, Gestik, Mimik usw. eines Menschen in einen Gesamtzusammenhang gesehen und in seiner Gesamtheit erfasst¹⁵².¹⁵³

„Die Sozialforschung „(...) entdeckt, beschreibt, zeigt auf, analysiert, erklärt Handlungs-, Erleidens-, Lebensprobleme konkreter Menschen und konkreter sozialer Gruppen.“¹⁵⁴

Und dies auch im gesamt- und weltgesellschaftlichen Problemzusammenhang, sofern die genannten Probleme Auswirkungen auf den speziellen Fall haben. Dabei wird das Problem definiert und es wird versucht dieses ohne Polemisierung zu erkunden, zu bearbeiten und zu triangulieren. Neue Problematiken werden beschrieben, analysiert und untersucht unter Berücksichtigung schon bekannter Probleme und deren Interaktions- und Bearbeitungsmustern.“¹⁵⁵

„In der Fallanalytik kommt es darauf an Allgemeines und Besonderes zu erarbeiten, Schlussfolgerungen zu ziehen [und Theorien zu bilden; P. H.].“¹⁵⁶

„Die Sozialforschung bietet, [laut Fritz Schütze (1999); P. H.], Möglichkeiten der Bearbeitung durch kritisches Abwägen der vielfältigen Interventionsmöglichkeiten im Kontext der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Sie erkennt, erfasst und untersucht, aus welchen alten Mustern sich neue kreative Prozesse im sozialen Leben der Gesellschaft entwickeln, ohne diese zu werten oder Einfluss auf diese zu nehmen. Dabei werden generelle, beobachtbare Handlungsmuster und Merkmale erfasst und auf ihre gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen hin in empirischen Forschungen z. T. bis ins kleinste Detail untersucht und Theorien gebildet“¹⁵⁷.¹⁵⁸

Philipp Mayring bemängelt allerdings, dass neue Methodenansätze Probleme aufweisen mit dem gesammelten Material auswertungstechnisch zurechtzukommen¹⁵⁹ und nach Otto Nigsch ist außerdem zu bedenken, dass die Theoriebildung eine soziale Konstruktion und Interaktion ist, „(...) denn ihre Rezep-

¹⁴⁴ Banki, Farsin und Rothe, Friedrich Karl 1979; S. 21; et al. Hempel, Petra 2008; S. 35

¹⁴⁵ Kreft/Mielenz 1996; S. 646; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 35

¹⁴⁶ Ebd. 1996

¹⁴⁷ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 35

¹⁴⁸ Bohnsack, Ralf/Lüders, Christian/Reichert, Jo (Hrsg.) 2000; S. 12

¹⁴⁹ Kraimer, Klaus 1966; S. 28

¹⁵⁰ Ebd.; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 36

¹⁵¹ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 36

¹⁵² Kreft/Mielenz 1996

¹⁵³ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 36

¹⁵⁴ Schütze, Fritz 1999; S. 325; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 35

¹⁵⁵ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 35

¹⁵⁶ Ebd.; S. 36

¹⁵⁷ Schütze, Fritz 1999

¹⁵⁸ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 35 f.

¹⁵⁹ Mayring, Philipp 2003

tion ist davon abhängig, dass sie die kulturellen Voraussetzungen einer Zeit und eines bestimmten akademischen Publikums teilt, das als Adressatenkreis mit im Spiel ist.“¹⁶⁰ Dies mag nicht unbedingt als Kritik gelten, aber nicht wenige Autoren warnen vor zu viel Optimismus, was u. a. die Wahrheitsfindung und Theoriebildung durch hermeneutische Verfahrenstechniken anbelangt:

a) Bei der hermeneutischen Forschungsmethode ist nicht ganz unproblematisch, dass der Autor durch die Vertextung einer ihm erzählten Geschichte diese interpretiert und nach ihm, im zweiten Schritt die Textwiedergabe durch einen Erzähler oder die Textaufnahme durch einen Leser bereits eine weitere Interpretation beinhaltet und es den *Urtext* in Reinform kaum geben kann. Die ‚Objektive Hermeneutik‘ unterliegt der individuellen Interpretation des Wissenschaftlers¹⁶¹.

So wäre das Resultat der Schlussfolgerungen keinesfalls eine unantast- und unverrückbare Tatsache. „(...) b) der Mensch wird wie unter einem Mikroskop zu einem fixierten Objekt, bei dem man nur zum derzeitigen Stand eine Aussage treffen kann. Menschen entwickeln sich im Laufe der Zeit und dem wird mit dieser analytischen Technik, sollte sie zwecks empirischer Forschung zur Herstellung von allgemeingültigen Aussagen dienen, wenig Rechnung getragen¹⁶² (...)“¹⁶³, mit Hegel ausgedrückt: „Die Momente, die den Inhalt des Gesetzes ausmachen, sind einerseits die Individualität selbst, andererseits ihre allgemeine unorganische Natur, nämlich die vorgefundenen Umstände, Lage, Gewohnheiten, Sitten, Religion usw.; aus diesen ist die bestimmte Individualität zu begreifen. Sie enthalten Bestimmtes ebenso wie Allgemeines, das sich der Beobachtung darbietet und sich an der andern Seite in Form der Individualität ausdrückt.“¹⁶⁴

c) Die Hermeneutik birgt die Gefahr, dass im analytischen Verfahren lediglich einzelne Sequenzen aus dem Gesamtzusammenhang herausgelöst betrachtet werden und der Gesamtüberblick verloren wird. „(...) nicht nur Laien, sondern auch Fachleute glauben, dass sich die meisten psychischen Prozesse eindeutig definieren und verallgemeinern lassen. (...) Dass diese Eindrücke nur aus bestimmten Situationen stammen und in einem anderen Kontext vollkommen anders ausgelegt werden könnten oder überhaupt nicht in Erscheinung treten, kommt uns kaum in den Sinn.“¹⁶⁵

d) Es gibt „(...) bisher in der sozialwissenschaftlichen Methodenliteratur keine systematische, umfassende Anleitung zur Auswertung komplexeren sprachlichen Materials (...), aus der man klare Interpretationsregeln ableiten könnte (...) die philosophische Hermeneutik bleibt zu vage, zu unsystematisch, die sprachwissenschaftliche Textanalyse beschränkt sich meist auf Textstruktur; die kommunikationswissenschaftliche Inhaltsanalyse (content analysis) hat nur sehr spezielle quantitative Techniken entwickelt.“¹⁶⁶

e) „Die Vertiefung in das Individuelle könnte die Konfrontation mit Eigenschaften und Eigenheiten mit sich bringen, die im vorweg bestimmten Begriffs- und Hypothesenraster nicht vorgesehen sind. Diese neuen Erfahrungen könnten aber ohnehin methodentechnisch nicht verarbeitet werden, weil keine Instrumente dafür operationalisierbar sind.“¹⁶⁷

¹⁶⁰ Nigsch, Otto 1998 in: Kannonier-Finster, Waltraud/Ziegler, Meinrad; S. 248

¹⁶¹ Reich, Kersten 1978

¹⁶² Banki, Farsin und Rothe, Friedrich Karl 1979

¹⁶³ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 44

¹⁶⁴ Hegel, Georg W. F.; ohne Erscheinungsjahr

¹⁶⁵ Schwarz, Friedhelm 2004; S. 89 f.

¹⁶⁶ Mayring, Philipp 2003; S. 10

¹⁶⁷ Kannonier-Finster, Waltraud 1998 in: Kannonier-Finster, Waltraud /Ziegler, Meinrad; S. 41

1.1.1 Den Fall strukturieren, interpretieren und verstehen

„Sozialpädagogisches Fallverstehen bedeutet nach Kraimer¹⁶⁸ durch „(...) Verstehen und Forschen (...) eine gestörte Lebenspraxis, beschädigtes Leben (...)“¹⁶⁹ zu rekonstruieren und Strukturen zu entdecken.“¹⁷⁰ „Mit anderen Worten: Es geht immer um die Überzeugung, daß durch eine intensive Erfassung des Einzelfalls ein geeignetes Wissen über ein Phänomen erlangt werden könne.“¹⁷¹ „Die Orientierung liegt dabei auf dem Grundgedanken der Pädagogik. Der Fokus liegt auf gesellschaftlichen Erziehungsaufgaben im sozialen Brennpunkt. Ziel ist es Gesetzmäßigkeiten aus der Kinder- und Jugendzeit zu erforschen, Krisen in Entwicklung oder Erziehung zu analysieren, Sinnzusammenhänge zu verdeutlichen und zu erschließen, Alternativen der Deutung zu zeigen, die Erweiterung von Perspektiven zu erreichen und Veränderung möglich zu machen“¹⁷².

Arbeitstechnisch sollte zuerst deutlich gemacht werden, was ein Fall ist und welche Erhebungsmethode angewandt wurde. Danach, im zweiten Arbeitsschritt wird der Fall nach bestimmten „(...) Regeln, z. B. (...) der Sequenzanalyse, bearbeitet.“¹⁷³ Bei einem Interview wird z. B. das, was eine Person sagt rekonstruiert und subjektiv wichtig Erscheinendes deutlich gemacht. Dies kann nun mit objektiven Bedeutungsmustern abgeglichen werden, mit dem Ziel eine Strukturhypothese festzumachen. „Dies führt (...) zur Theoriebildung, indem empirisch gesättigte Fallanalysen eine Strukturerschließung eines Gegenstandsbereiches ergeben, die etwas Neues, vorher so nicht Bekanntes sehen lässt.“¹⁷⁴

Hierzu benennt Kraimer folgendes Stufenmodell der Fallkonstruktion¹⁷⁵:

- „1. Bestimmung des Falles (Was ist der Fall?) Ist eine Intervention geplant: Bestimmung des Handlungsproblems (Was ist das Handlungsproblem?)
2. Welches Ausdrucksmaterial ist relevant? (Wie wird der Fall erhoben?)
3. Interpretation objektiver Daten (z. B. Genogramm, Organigramm, biographische Fakten, wie Geburtsort und -jahr, Schul- und Berufsabschluss) sowie der ersten Sequenz des erhobenen Interview- bzw. Ausdrucksmaterials
4. Formulierung einer ersten Kernaussage über den Fall (Fallhypothese)
5. Weitere sequenzielle Materialrekonstruktion zur Überprüfung der Fallhypothese und evtl. Modifikation des eingangs bestimmten Handlungsproblems
6. Fallkontrastierung, Typen- und Theoriebildung
7. Ggf. Begründung einer sachangemessenen Interventionspraxis (z. B. biographische Beratung).“¹⁷⁶

Als Kritik sei angemerkt, eine Methode, „(...) die die Forschenden bei der Begegnung mit ihrem Untersuchungsfeld auf rigide Einhaltung einer Abfolge von bestimmten Operationen verpflichtet, ist geeignet, Illusion zu erwecken. (...) Sie will glauben mache, dass die Tatsache als solche eine bestimmte Aussage oder Schlussfolgerung nahe legt. In Wahrheit sind es aber die Forschenden, die – als Autoren – die als relevant erachtenden Tatsachen so auswählen und zusammenstellen, dass sie bestimmte Urteile und Erkenntnisse nahe legen und stützen.“¹⁷⁷

¹⁶⁸ Kraimer, Klaus 1966

¹⁶⁹ Ebd.; S. 15; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 40

¹⁷⁰ Hempel, Petra 2008; S. 40

¹⁷¹ Kannonier-Finster, Waltraud 1998 in: Kannonier-Finster, Waltraud /Ziegler, Meinrad; S. 43

¹⁷² Kraimer, Klaus 1966

¹⁷³ Ebd.; S. 31; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 40

¹⁷⁴ Ebd.; S. 32; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 40

¹⁷⁵ Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 40 f.

¹⁷⁶ Kraimer, Klaus 1966S. 32; et al. Hempel, Petra 2008, Band 1; S. 40 f.

¹⁷⁷ Ziegler Meinrad 1998 in: Kannonier-Finster, Waltraud/Ziegler, Meinrad; S. 73 f.